

| Natur in Oberhavel





Rotes Waldvögelein (M. Klemt)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
So selten und besonders: Heimische Orchideen	3
Erkennungsmerkmale der Orchideen	4
„Ansehen immer – abpflücken nie“	
Gefährdung und Schutz heimischer Orchideen	5
Wo fühlen sich Orchideen wohl?	6
Es gibt sie noch in Oberhavel...	7
Bleiches Waldvögelein	
Rotes Waldvögelein	
Sumpf-Glanzkrout	
Steifblättriges Knabenkraut	
Breitblättriges Knabenkraut	
Fuchs'sches Knabenkraut	
Breitblättrige Stendelwurz	
Sumpf-Stendelwurz	
Nestwurz	
Großes Zweiblatt	
Helm-Knabenkraut	
Weiße Waldhyazinthe	
Historische Arten – inzwischen verschollen	14
Was wird getan?	16
In eigener Sache	19

Titelbilder:
Sumpf-Stendelwurz (M. Klemt)
Waldhyazinthe (M. Klemt)



Liebe Leserin, lieber Leser, Sie halten die bereits 13. Ausgabe der Broschüre „Natur in Oberhavel“ in der Hand. Mit ganz unterschiedlichen Themen hat sich die stark nachgefragte und beliebte Reihe bisher beschäftigt: mit Artenschutz und Tagfaltern, mit Mooren und Biotopen, mit Naturdenkmälern und den Besonderheiten der Tierwelt, um nur einige zu nennen. Inhaltlich stellen die Hefte jeweils einen Bezug zur Situation und zu den Bedingungen in Oberhavel her und zeigen, welche Kostbarkeiten in unserer Region zu finden sind, wenn man behutsam und wachen Auges durch die Natur streift. Sie verdeutlichen aber auch genauso, welche wichtige Rolle Natur- und Umweltschutz in unserem Landkreis spielen.

Die neue Ausgabe beschäftigt sich mit der Familie einer Pflanze – und zwar einer, die als Symbol für Fruchtbarkeit, Raffinesse, Schönheit, ungezählte Nachkommen, Reichtum und Macht stehen soll: die Orchidee. Ihr Blattwerk ist eher unscheinbar, ihre Blüte hingegen ein Kunstwerk. Für die Orchidee soll es allein im deutschsprachigen Raum mehr als fünfzig Volksnamen geben, beispielsweise Marienschuh, Herrgottsschuh und Kuckucksblume, aber auch erotische wie Pfaffenhödlein, Knabenkraut und Heiratswurz. Mit Orchideen verbinden viele die Vorstellung von üppiger tropischer Vegetation und großen dekorativen Blüten. Seitdem der Mensch in der Lage ist, das Klima seiner Wohnräume ausgeglichen zu gestalten, ist es auch möglich, Orchideen im heimischen Wohnzimmer gedeihen zu lassen. Blumenläden und Baumärkte locken mit einem geradezu ausladenden Angebot vieler Orchideenarten aus tropischen Ländern.

Diese Pflanzen sind den Menschen heute vertrauter als die einheimischen Vertreter dieser Pflanzenfamilie – wohl weil diese nicht ganz so großblütig daherkommen und nur an wenigen, teils unzugänglichen Orten zu Hause sind. Dabei sind auch die heimischen Orchideen wahre Lebenskünstler. Hier bei uns sind sie sowohl auf feuchten als auch auf extrem trockenen Böden zu finden. Für Botaniker sind sie wegen ihrer großen Fähigkeit zur Anpassung an verschiedenste Lebensverhältnisse besonders interessante Pflanzen, die in der Natur gerne bewundert werden dürfen. Aber bitte: Entfernen Sie keine Pflanzen oder bringen welche aus falsch verstandener Naturverbundenheit aus.

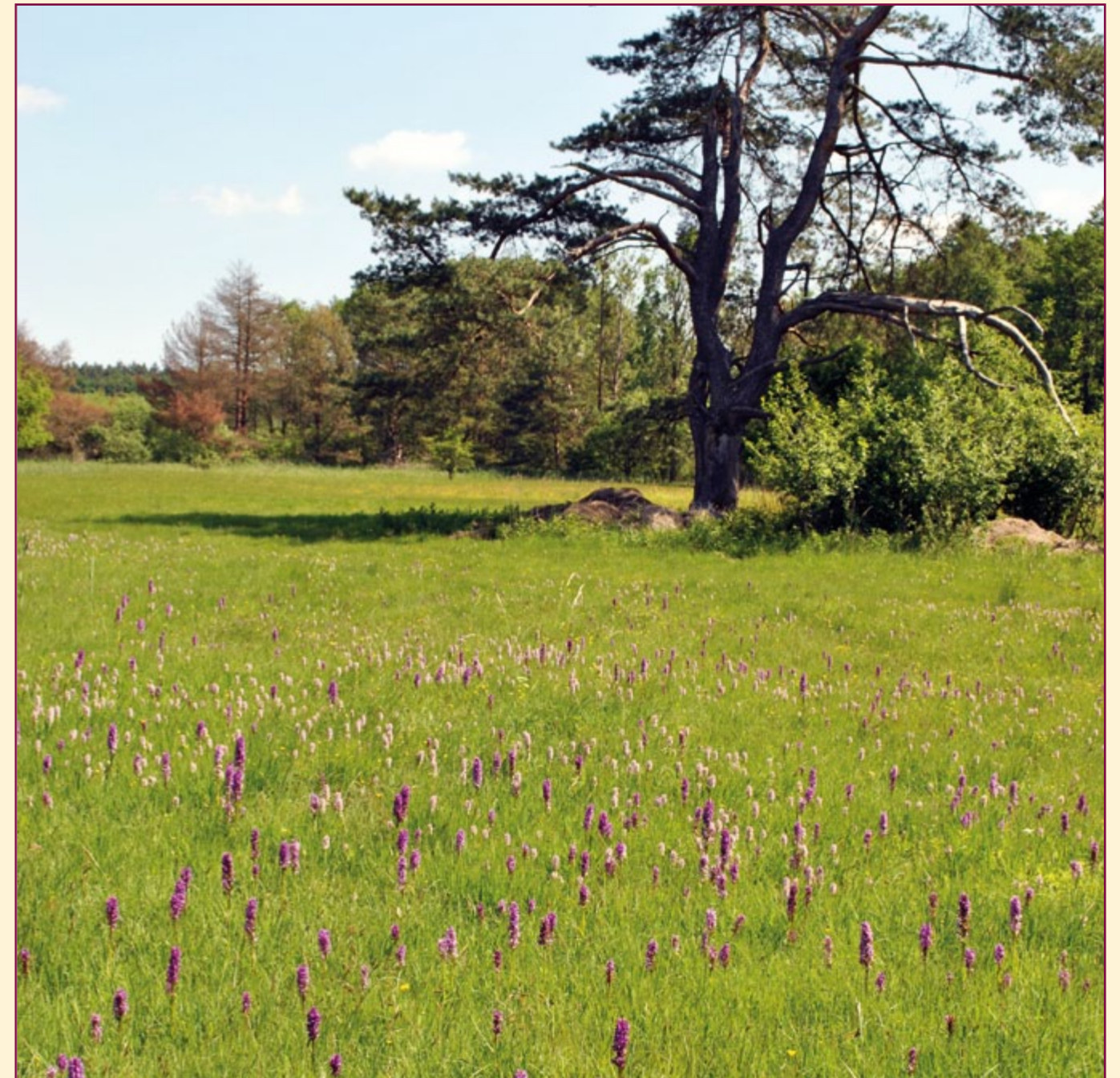
Die Broschüre „Orchideen“ erklärt, warum das richtige Verhalten so wichtig ist. Sie stellt zudem in unserem Landkreis vorhandene Arten vor und will Interesse und Verständnis für diese wertvollen Zeugnisse der Evolution wecken, die in unseren Breiten zu finden sind. Ich bin sicher, Sie werden bei diesem eher ungewöhnlichen, aber sehr spannenden Thema viel Neues erfahren und Freude an den wunderschönen Fotoaufnahmen haben.

Karl-Heinz Schröter

Karl-Heinz Schröter
Landrat des Landkreises Oberhavel

Orchideen sind heute zu einem Inbegriff gefährdeter Pflanzenarten geworden. Dabei wurden sie, anders als die Ackerwildkräuter, die der Mensch gezielt bekämpft, eher zufällig durch menschliches Wirken verdrängt. Flurneuordnung und Melioration, saurer Regen, Intensivierung der Bewirtschaftung, insbesondere aber auch ein starker Stickstoffeintrag aus der Luft, haben in den vergangenen fünfzig Jahren zu einem extremen Rückgang der Bestände geführt. Einst häufige und Standort prägende Arten, wie das Breitblättrige Knabenkraut, sind heute nur noch in kläglichen Resten vorhanden, die man tatsächlich suchen muss. Viele

heimische Orchideenarten gedeihen auf den für die Landwirtschaft wenig ertragreichen Wiesen, Trockenrasen oder auf Moorflächen. Eine gelegentliche Mahd macht diese Standorte zur optimalen Heimat für Orchideen. Diese „sanfte“ Nutzung wurde jedoch aus wirtschaftlichen Gründen inzwischen oft aufgegeben. Die Folge: Aufwachsende Sträucher und Bäume verdrängen die Orchideen zunehmend. Erhaltung und Pflege der noch vorhandenen Vorkommen sollten daher ein gemeinsames Anliegen der Flächeneigentümer und -nutzer sein, und sie sollten dabei eine breite Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer oder Finanzmittel erfahren.



Orchideenwiese mit Steifblättrigem Knabenkraut im Naturschutzgebiet Thymen (N. Bukowsky)

Erkennungsmerkmale der Orchideen

In der freien Natur erscheint die Vielfalt der Pflanzenarten oftmals unübersichtlich. Tatsächlich umfasst die Liste der in Brandenburg vorkommenden Farn- und Gefäßpflanzen von 2007 einschließlich aller Unterarten fast 2.000 Einträge. All diese Arten sind nach der aktuell geltenden Systematik in rund 600 Gattungen zusammengefasst, die etwa 130 Familien zugeordnet werden. Eine dieser Pflanzenfamilien sind die Orchideen oder Knabenkrautgewächse. *Orchidaceae*, wie diese Familie wissenschaftlich heißt, leitet sich ab von *Orchis*, griechisch für Hoden. Namensgeber dieser Pflanzenfamilie sind die zwei hodenförmigen Wurzelknollen beim Knabenkraut, die als Speicher- und Überwinterungsorgan dienen.

Bei den Orchideen handelt es sich um einkeimblättrige Pflanzen, die eng mit den Liliengewächsen verwandt sind. Alle heimischen Orchideen sind ausdauernde krautige Pflanzen. Bei den meisten Arten sterben die oberirdischen Teile im Winter ab. Orchideen wachsen in ihrer Jugend langsam und erreichen die Blühreife erst nach mehreren Jahren. Unterirdische Speicherorgane sichern das Überleben.

Typisch ist der Blütenaufbau der Orchideen. Die Blütenhülle besteht aus sechs Blättern, die in zwei Kreisen angeordnet sind. Während die äußeren drei Kelchblätter oftmals gleich aussehen, ist das mittlere obere Kronblatt zu einer Lippe umgeformt und weist sehr verschiedene Ausprägungen auf. Oft wird ein Sporn als Anhang der Lippe ausgebildet. Das meist einzige fruchtbare Staubblatt ist mit dem Stempel zu



Sumpf-Stendelwurz (M. Klemt)

einem Säulchen verwachsen und steht in der Blüte dieser Lippe gegenüber. Die Pollenkörner sind zu einem Paket zusammengeklebt. Der Fruchtknoten ist unterständig und übernimmt damit fast die Funktion des Blütenstiels.

Nach der Befruchtung – bei den heimischen Orchideen meist durch Insekten – bilden sich Samenkapseln mit einer sehr großen Zahl an Samen. Orchideensamen sind die kleinsten Samen im Pflanzenreich. Sie verfügen ungewöhnlicherweise nicht über Nährgewebe. Daher sind sie bei der Keimung auf die Symbiose mit Pilzen angewiesen, die die Ernährung des Orchideenkeimlings gewährleisten müssen.

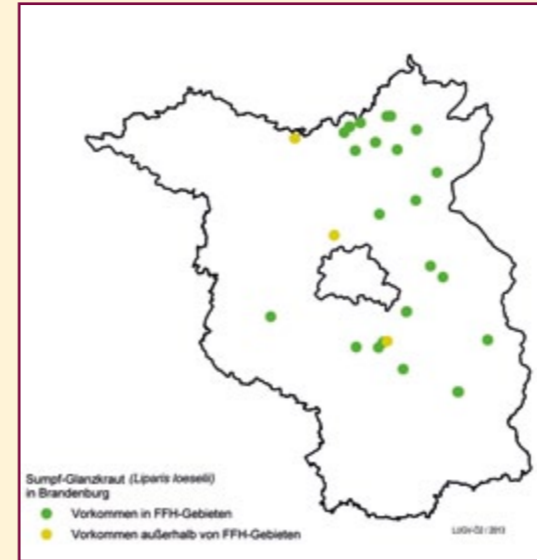


Helm-Knabenkraut (M. Klemt)

"Ansehen immer – abpflücken nie"

Gefährdung und Schutz heimischer Orchideen

Bisher wurden in Brandenburg 41 Orchideenarten nachgewiesen, von denen heute noch 25 vorkommen. Die meisten von ihnen sind entweder vom Aussterben bedroht oder zumindest stark gefährdet. Für einige sehr seltene Orchideenarten hat Brandenburg nicht nur innerhalb Deutschlands sondern auch europaweit eine herausragende Verantwortung. Nach den Regelungen der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie müssen für solche Arten besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden. In einigen dieser so genannten FFH-Gebiete Brandenburgs ist z.B. das sehr seltene und eher unscheinbare Sumpf-Glanzkräut noch anzutreffen. *Liparis loeselii*, wie es wissenschaftlich heißt, wurde im europäischen Maßstab in die höchste Gefährdungskategorie eingestuft. Vorkommen dieser seltenen Art gibt es sogar noch in den Naturparken Stechlin-Ruppiner Land und Uckermärkische Seen. Durch das Bundesnaturschutzgesetz (§ 14 Absatz 1) genießen aber auch alle anderen heimischen Orchideenarten einen besonderen Schutz: Es ist verboten „... wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.“



Vorkommen von Sumpf-Glanzkräut in Brandenburg (Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz 2013)

Ein wichtiger Orientierungsmaßstab für die Seltenheit und Schutzwürdigkeit sind die Roten Listen gefährdeter Pflanzenarten Deutschlands und Brandenburgs. Darin sind ausgestorbene, verschollene und gefährdete Arten verzeichnet. Anhand der Bestandsgrößen und Entwicklung unter anderem auch von Orchideen wird deren Gefährdungsgrad bewertet. In der Roten Liste Brandenburgs gilt beispielsweise das Bleiche Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) als stark gefährdet.

Die Tabelle zeigt Orchideenarten, die in Oberhavel noch vorkommen oder ein Vorkommen hatten, aber inzwischen wahrscheinlich verschollen sind. Sie werden folgenden Gefährdungsstufen der Roten Liste Brandenburgs zugeordnet:

Gefährdungsstufe der Roten Liste Brandenburgs	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	+ Vorkommen - Vorkommen wahrscheinlich erloschen
0 Ausgestorben	Kriechendes Netzblatt	<i>Goodyera repens</i>	-
	Wanzen-Knabenkraut	<i>Orchis coriophora</i>	-
1 Vom Aussterben bedroht	Korallenwurz	<i>Corallorhiza trifida</i>	-
	Steifblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza incarnata</i>	+
	Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>	+
	Große Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>	-
	Sumpf-Weichwurz	<i>Hammarbya paludosa</i>	-
	Sumpf-Glanzkräut	<i>Liparis loeselii</i>	+
	Kleines Knabenkraut	<i>Orchis morio</i>	-
	Sumpf-Knabenkraut	<i>Orchis palustris</i>	-
2 Stark gefährdet	Dreizähiges Knabenkraut	<i>Orchis tridentata</i>	-
	Bleiches Waldvögelein	<i>Cephalanthera damasonium</i>	+
	Rotes Waldvögelein	<i>Cephalanthera rubra</i>	+
	Fuchs'sches-Knabenkraut	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	+
	Sumpf-Stendelwurz	<i>Epipactis palustris</i>	+
	Nestwurz	<i>Neottia nidus-avis</i>	+
3 Gefährdet	Helm-Knabenkraut	<i>Orchis militaris</i>	+
	Weißes Waldhyazinthe	<i>Platanthera bifolia</i>	+
3 Gefährdet	Braunrote Stendelwurz	<i>Epipactis atrorubens</i>	-
	Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>	+
R Extrem selten	Kleinblättrige Stendelwurz	<i>Epipactis microphylla</i>	-



Vom Aussterben bedroht und mit europäischem Schutzstatus: Sumpf-Glanzkräut (M. Klemt)

| Wo fühlen sich Orchideen wohl?

Typische Orchideenstandorte sind stickstoffarme und überwiegend basische Böden. Unter sehr sauren Bodenverhältnissen, insbesondere in den Hochmooren, sind nur hoch spezialisierte Orchideenarten zu finden. Die in Oberhavel vorkommenden Arten konzentrieren sich im Wesentlichen auf drei verschiedene Standorte, die jeweils ganz typische Arten beherbergen.

Sumpf- und Feuchtwiesen

Nasse, überwiegend vom Grundwasser gespeiste Wiesen sind in Flussauen, Niederungsbereichen und im Verlandungsbereich von Seen zu finden. Meist bilden hier mehr oder weniger starke Niedermoortorfe die oberste Bodenschicht. Der Boden ist neutral bis basisch und in manchen Fällen von Wiesenalken oder Kalkmudden unterlagert. Neben Orchideen und seltenen Seggenarten sind für diese Standorte zum Beispiel Kohldistel, Sumpfdotterblume, Mädesüß und Kuckucks-Lichtnelke charakteristisch. Häufig wurden in Oberhavel solche Standorte als Naturschutzgebiet oder Flächennaturdenkmal unter Schutz gestellt.



Feuchtwiese mit Kuckucks-Lichtnelke und Sumpfdotterblume (M. Klemt)

Buchen- oder Buchenmischwälder

Ursprünglich prägten Buchenwälder etwa zwei Drittel der Landfläche Deutschlands. Häufig wurden diese Wälder durch naturferne Nadelholzforste ersetzt. Als Orchideenstandorte eignen sich naturnahe Buchenwälder dann, wenn sie ausreichend licht sind, das heißt wenn nur wenig Unterwuchs einer Strauchschicht vorhanden und der Boden ausreichend kalkhaltig ist. Begleitpflanzen können Waldmeister, Bingelkraut, Frühlingsplatterbse und Maiglöckchen sein. In den Buchenwäldern des Fauna-Flora-Habitat-Gebietes „Stechlin“ sind solche Standorte zu finden.



Lichter Buchenwald (M. Klemt)

Kalktrockenrasen

Sie sind in unserer eiszeitlich geprägten Landschaft eher selten. In der Regel haben bei uns Auswaschungsvorgänge dafür gesorgt, dass eventuell vorhandener Kalk in tiefere Schichten verlagert wurde. Allerdings gibt es in Oberhavel Standorte, an denen durch menschliche Tätigkeit dieser Kalk wieder an die Oberfläche gelangt ist. Gewinnung von Ton oder Sand kann dafür der Grund gewesen sein. Daher sind in und an Kies- und Tongruben teilweise Biotop entstanden, die heute in idealer Weise die Standortansprüche von Orchideen erfüllen können.



Kalktrockenrasen in den Höpener Bergen (M. Klemt)



Durch den Sturm Kyrill (2007) entwurzelte Buche - der reine Kalk im Wurzel-teller ist deutlich erkennbar. (M. Klemt)

| Es gibt sie noch in Oberhavel...

Bleiches Waldvögelein

Das Bleiche oder auch Weiße Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) wächst in Buchenwäldern, zumeist auf kalkreichen zumindest aber basischen Böden und verträgt auch schattige Standorte. In Oberhavel ist diese Art wie in ganz Brandenburg auch auf so genannten Sekundärstandorten zu finden, die vorher durch menschliche Eingriffe wie Kies-, Ton- oder Sandabbau beeinflusst wurden. Die Blütezeit beginnt Ende Mai. Aus einem Rhizom, der unterirdisch wachsenden Sprossachse, entspringt der 20-30 cm groß werdende kahle, steife Stängel. An dessen Grunde befinden sich die dunkelbraunen schuppenförmigen Blätter. Der Blütenstand ist locker und kann bis zu zwölf oder mehr Blüten umfassen. Die weißen bis gelblichweißen Blüten öffnen sich nicht vollständig. Wildbienen kümmern sich um die Bestäubung.



Bleiches Waldvögelein (M. Klemt)

Rotes Waldvögelein

Auffälliger als das Bleiche ist das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*). Es wächst ebenso wie das Bleiche Waldvögelein in kalkreichen Buchenwäldern und teilweise auf Sekundärstandorten, die durch menschliche Nutzungen entstanden sind. Das Rote Waldvögelein bevorzugt etwas lichtere Standorte und blüht erst etwa Anfang Juni. Mit 70 cm Wuchshöhe ist diese Orchideenart etwas größer als ihre „Bleiche Schwester“. Die rosa Blüten am ungefähr 20 cm langen Blütenstand öffnen sich im Gegensatz zu den Blüten des Bleichen Waldvögeleins vollständig. Auch das Rote Waldvögelein ist auf die Bestäubungstätigkeit der Wildbienen angewiesen.



Rotes Waldvögelein (M. Klemt)

Sumpf-Glanzkrout

Klein und unscheinbar ist das Sumpf-Glanzkrout (*Liparis loeselii*), das nicht größer als 20 cm wird. Diese eher unauffällige Kostbarkeit ist so selten, dass sie nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und nach der Berner Konvention, einem Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Tiere und Pflanzen, besonders geschützt ist. Sie hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland und in einer ganzen Reihe von Bundesländern gilt die Art bereits als verschollen. Daher kommt dem Schutz und der Erhaltung der wenigen noch vorhandenen Standorte – einer davon liegt in Oberhavel – eine große Bedeutung zu. Das Sumpf-Glanzkrout wächst in Kalkflachmooren und kalkigen Moorschlenken. Der Stängel ist kahl, blattlos und hell gelblichgrün gefärbt. Auffällig ist der fettige Glanz der gesamten Pflanze. Die unscheinbare gelblichgrüne Blüte öffnet sich in lockerem Blütenstand im Juni.



Sumpfglanzkrout (M. Klemt)

Steifblättriges Knabenkraut

Das Steifblättrige oder auch Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) ist eine Art der Feucht- und Nasswiesen. Es blüht später als das Breitblättrige Knabenkraut und ist enger als dieses an basische Bodenverhältnisse gebunden. Die kräftige Pflanze kann eine Höhe von bis zu 60 cm erreichen. Der dicke Stängel steht steif aufrecht und trägt fünf bis sieben ebenfalls aufrecht stehende, ungefleckte Laubblätter. Die kleinen, rosa bis fleischfarbigen Einzelblüten gruppieren sich zylindrisch und dicht um einen 15 cm langen Blütenstand. Im nördlichen Landkreis sind auch Bestände mit sehr hellen, fast weißlich-rosa Blüten zu finden. Bienen und Hummeln bestäuben die Orchideen.



Steifblättriges Knabenkraut (M. Klemt)

Breitblättriges Knabenkraut

Wohl die häufigste einheimische Orchideenart der feuchten Wiesen und Niedermoore ist das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Diese Art ist weniger als manch andere an den Kalk- oder Basenreichtum gebunden und kommt auch auf schwach sauren Böden vor. An günstigen Standorten können sich große Bestände entwickeln.

Das Breitblättrige Knabenkraut ist Anfang Mai die erste Orchidee, die bei uns ihre Blüten öffnet, oft schon, bevor der Stängel sich streckt. Die Pflanzen werden ca. 15 bis 40 cm hoch. Die fünf bis sechs Laubblätter sind oberseits braun bzw. schwärzlich gefleckt. Das kann zu Verwechslungen mit dem Gefleckten oder dem Fuchs'schen Knabenkraut führen. Unterscheiden lassen sich die Arten am Stängel, der beim Breitblättrigen Knabenkraut hohl ist und sich zusammendrücken lässt. Außerdem erreicht die Spitze der obersten Stängelblätter im Gegensatz zum Gefleckten Knabenkraut meist den Blütenstand. Die Pflanze wird ebenfalls durch Bienen und Hummeln bestäubt.



Breitblättriges Knabenkraut (M. Klemt)

Fuchs'sches Knabenkraut

Das Fuchs'sche Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*) ist ein Bewohner der feuchten Wiesen und Niedermoore. Es blüht frühestens Ende Mai und die ersten Blüten öffnen sich erst, wenn der Stängel sich gestreckt hat. Mit 15 bis 70 cm können die Wuchshöhen sehr unterschiedlich sein. Die fünf bis zehn Blätter sind oberseits dunkelbraun bzw. schwärzlich gefleckt. Lila oder rosa bis weiße Blüten bilden eine reichblütige Ähre. Vom äußeren Ansehen her ist die Art nur schwer vom Gefleckten Knabenkraut zu unterscheiden, das jedoch in Oberhavel nicht vorkommt. Genetisch können diese beiden Arten anhand der Zahl der Chromosomensätze allerdings gut auseinander gehalten werden. Wichtig erscheint die Unterscheidung von dem in Oberhavel auch vorhandenen Breitblättrigen Knabenkraut. Im Gegensatz zu diesem ist der Stängel des Fuchs'schen Knabenkrauts mit Mark gefüllt, lässt sich nicht zusammendrücken und die Spitze des obersten Stängelblattes erreicht in der Regel nicht den Blütenstand. Auch die spätere Blütezeit ermöglicht die Unterscheidung.



Fuchs'sches Knabenkraut (M. Klemt)



Sumpf-Stendelwurz (M. Klemt)

Breitblättrige Stendelwurz

Die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) – auch Breitblättriger Sitter genannt – ist die wohl häufigste Orchidee in unserem Landkreis. Dennoch ist auch bei dieser Art ein Rückgang der Bestände zu verzeichnen. Sie ist die Art, die neben den klassischen Orchideenstandorten auch frische Laub- und Nadelwälder besiedelt und nicht selten sogar an Waldwegen zu finden ist. Die Pflanze ist sehr unterschiedlich in ihrem Wuchs, an günstigen Standorten kann sie bis zu einem Meter Höhe erreichen.

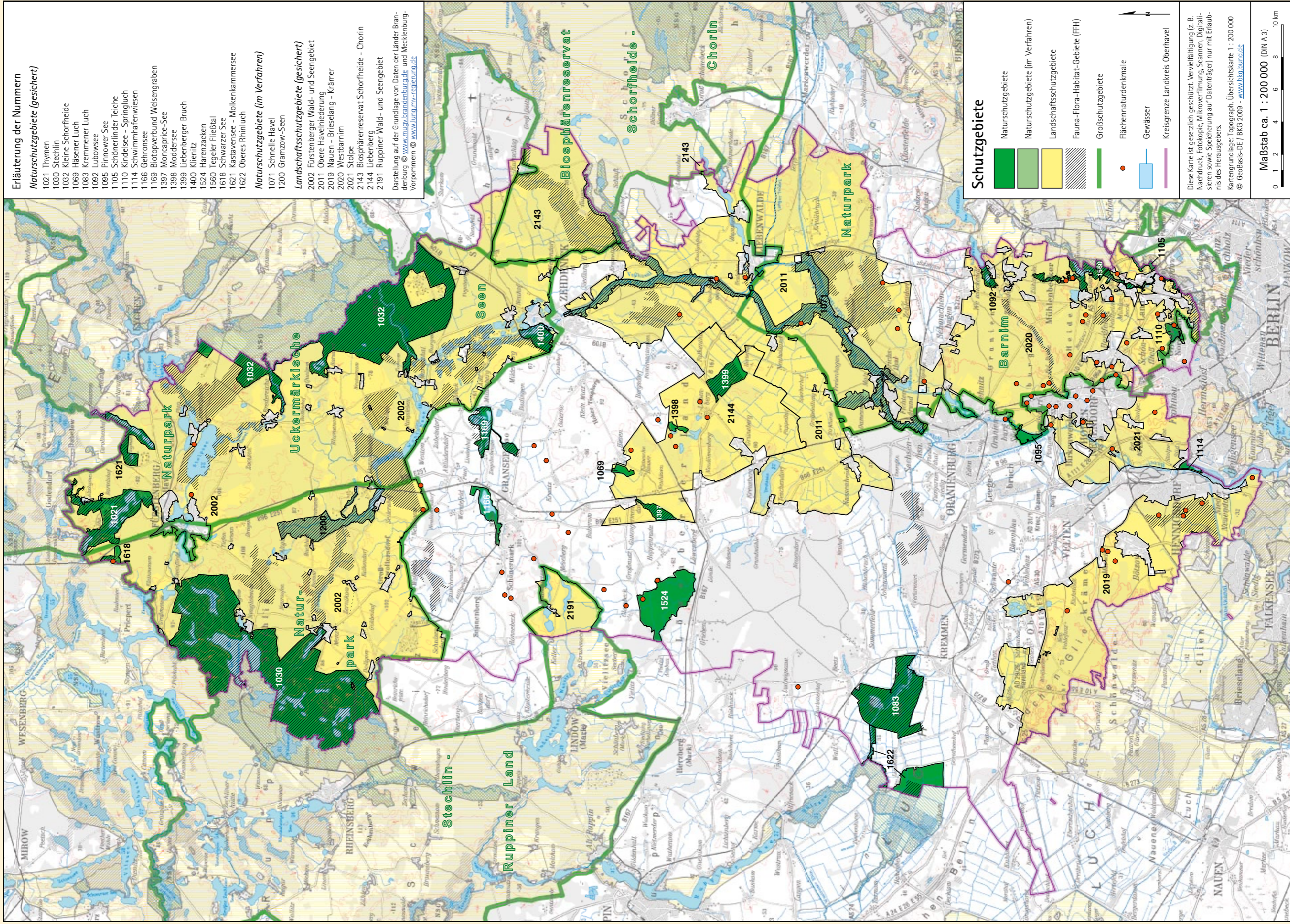
Der Stängel der Breitblättrigen Stendelwurz ist kahl und trägt vier bis zehn ovale, am Ende zugespitzte Laubblätter. Es ist die Orchideenart in unserem Landkreis, die erst Ende Juli und damit am spätesten blüht. Die Blüten stehen in einer lockeren, vielblütigen Ähre. Die Kelchblätter sind außen grün oder gelblich gefärbt und innen oft rötlich bis violett. Die Kronblätter ähneln den Kelchblättern in Form und Färbung. Die Bestäubung erfolgt durch Bienen und Hummeln.

Sumpf-Stendelwurz

Die Sumpf-Stendelwurz oder auch Sumpf-Sitter (*Epipactis palustris*) genannten Orchideen können Feucht- und Nasswiesen und Kalk-Flachmoorstandorte besiedeln. Sie lieben Kalk. Selten findet man sie auch an trockeneren Standorten z.B. gemeinsam mit dem Helm-Knabenkraut. Stark verzweigte, waagerechte unterirdische Sprossachsen (Rhizome) ermöglichen auch eine vegetative Vermehrung der Sumpf-Stendelwurz. So ist sie nicht allein auf die Vermehrung durch Bestäubung angewiesen, die durch Haut- und Zweiflügler erfolgt. Die Pflanzen erreichen eine Wuchshöhe von etwa 20 bis 60 cm. Der Stängel ist unten kahl und nach oben hin dicht flaumig behaart. Vom Stängelgrund nach oben verändern sich die länglich-eiförmigen Blätter mehr in eine lanzettliche Form. Der lockerblütige Blütenstand trägt bis zu 20 Blüten. Farblich ist die Blüte mit seinen außen grünlich und innen rötlich oder rotbraun gefärbten Kelchblättern und den beiden weißen bis rosafarbenen Kronblättern sehr vielgestaltig.



Breitblättrige Stendelwurz (M. Klemt)





Großes Zweiblatt (M. Klemt)

Großes Zweiblatt

Auf wechselfeuchten Pfeifengraswiesen und in Laubwäldern kann man dem Großen Zweiblatt (*Listera ovata*) begegnen. Charakteristisch für diese 30 bis 50 cm hoch wachsende Pflanze sind die zwei abstehenden, breit eiförmigen Laubblätter. Der kräftige Stängel ist unterhalb der beiden Laubblätter kahl, oberhalb ist er drüsig behaart. Der Blütenstand ist lang, ziemlich locker und vielblütig. Die grüngelblichen Blüten, die sich ab Ende Mai zeigen, sind sehr unauffällig, weisen aber die typischen Eigenschaften einer Orchideenblüte auf. Die Bestäubung erfolgt durch Schlupfwespen und Laubkäfer.



Nestwurz (M. Klemt)

Nestwurz

Die Nestwurz oder Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) ist eine Art, die mäßig trockene bis frische Laub- und Laubmischwälder besiedelt. Sie ist in ihrem Vorkommen überwiegend an karbonathaltige Böden gebunden. Ein kräftiger brauner Stängel treibt im Mai aus einem dichten fleischigen Wurzelstock mit nestartig verschlungenen Wurzeln – dieser verhalf der Pflanze auch zu ihrem Namen. Der Stängel enthält ebenso wie die wenigen scheidenförmigen Schuppenblätter kein Blattgrün. Die Nestwurz ist durch das Zusammenleben mit einem in seinen Wurzeln lebenden Pilz in der Lage, ihren Stoffwechsel ohne Chlorophyll zu vollziehen. Damit ist diese Orchidee unabhängig vom Sonnenlicht und kann auch an schattigen Stellen gedeihen. Die Pflanze erreicht eine Wuchshöhe von 20 bis 40 cm. Mitte bis Ende Mai öffnen sich die ebenfalls braunen bis gelblichbraunen Blüten, die eine mehr oder weniger dichte Ähre bilden. Bestäubt wird die Nestwurz durch Fliegen. Die Samenstände halten sich so lange, dass die vorjährigen Samenkapseln häufig noch neben den blühenden Pflanzen zu sehen sind.

Helm-Knabenkraut

Das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) ist in Brandenburg eine Art der wechselfeuchten Pfeifengraswiesen. Es ist die Orchideenart im Landkreis Oberhavel, die am stärksten auf einen hohen Kalkgehalt im Boden angewiesen ist. Bis zu sechs Laubblätter bilden am Grund des 20 bis 50 cm hohen Stängels eine aufrecht stehende Rosette. Die Laubblätter sind hellgrün und schwach glänzend. Mitte bis Ende Mai entwickelt sich der reichblütige, ährige, zylindrische Blütenstand. Die Kelch- und Kronblätter der Blüte formen ein helmartiges Gebilde, das an den Außenseiten weißlich gefärbt und innen dunkler getönt ist. Die Blütenfarbe variiert, so dass an manchen Standorten zwischen hellrosa gefärbten auch dunklere oder rein weiße Exemplare zu finden sind. Die Bestäubung des Helm-Knabenkrauts erfolgt durch Wildbienen.



Waldhyazinthe (M. Klemt)



Helm-Knabenkraut in Rosa ... (M. Klemt)



... und in Weiß (M. Klemt)

Weißer Waldhyazinthe

Die Weiße oder auch Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) besiedelt Pfeifengraswiesen, aber auch lichte Stellen in Wäldern und Gebüsch. Die Pflanze ist 15 bis 50 cm groß mit zwei gegenständigen, grundständigen Laubblättern, die eine ovale Form aufweisen und sich in einen Stiel verschmälern. An den gelblichgrünen Blüten, die zu einer Ähre angeordnet sind, fällt der sehr lange, schlanke Sporn auf.

Ein entscheidendes Merkmal zur Unterscheidung dieser Art von der Grünlichen Waldhyazinthe, die jedoch in Oberhavel nicht vorkommt, sind die parallel zueinander angeordneten Staubbeutel. Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch Nachtfalter.

Historische Arten – inzwischen verschollen

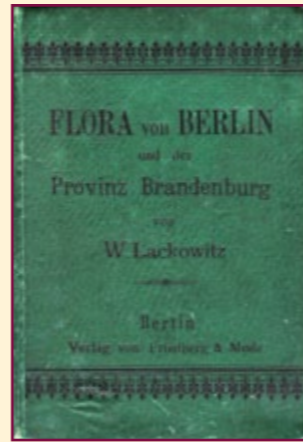
Die in dieser Broschüre vorgestellten zwölf Arten geben nicht unbedingt das vollständige Bild der Orchideenvorkommen im Landkreis Oberhavel wieder. Im Land Brandenburg sind in der Roten Liste der Gefäßpflanzen¹ aktuell 41 verschiedene Orchideenarten und deren Unterarten aufgeführt. Davon gelten allerdings zwölf Arten bereits als ausgestorben oder verschollen. So könnte es sein, dass es auch in Oberhavel noch weitere Orchideenarten gibt oder zumindest gab. Bei der Recherche über historische Pflanzenvorkommen in unserem Landkreis erweisen sich vier Quellen als besonders nützlich. Der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands“² enthält Verbreitungskarten und unterscheidet zwischen Vorkommen, die vor 1950 und solchen, die noch nach 1950 festgestellt wurden. So kann beispielsweise ermittelt werden, welche Arten erst in jüngster Zeit verschollen sind. Im Internet stellt das Bundesamt für Naturschutz die Datenbank „Floraweb“³ bereit, die teilweise über die Angaben im oben genannten Verbreitungsatlas hinausgehen. Geht man weiter in der Historie zurück, so kommt man zur „Flora von Berlin und der Provinz Brandenburg“ von Wilhelm Lackowitz⁴, die bereits 1905 in der 14. Auflage erschienen ist. Auch hier findet man Angaben zu Fundorten im Landkreis Oberhavel. Die umfassendste Übersicht zu allen Brandenburger Orchideenarten liefert Frank Zimmermann mit drei Artikeln in der Fachzeitschrift „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“⁵.

Möglicherweise gibt es noch weitere Quellen mit Beschreibungen historischer Orchideenvorkommen in Brandenburg und Oberhavel. Legt man allein diese drei Quellen zugrunde, kann aber schon davon ausgegangen werden, dass es in Oberhavel zehn weitere Arten gab, die noch vor hundert Jahren hier zu finden waren.

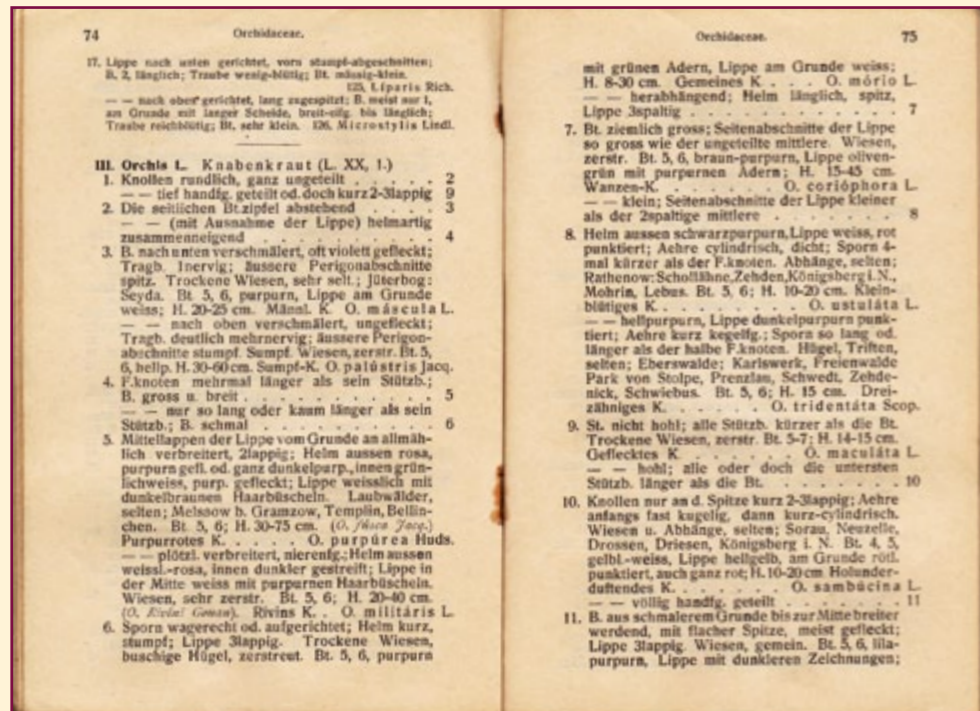
Zu den Arten, von denen noch nach 1950 Vorkommen bei uns erfasst wurden, gehört die Sumpf-Weichwurz (*Hammarbya paludosa*). Diese zierliche, höchstens 20 cm hohe Pflanze mit grünlichgelbem Stängel und ebenso gefärbten unscheinbaren Blüten kommt in Mooren zwischen Torfmoosen vor und ist sehr schwer zu finden.

Von der Gattung Sitter oder Stendelwurz sind der Braunrote Sitter (*Epipactis atrorubens*) und der Kleinblättrige Sitter (*Epipactis microphylla*) im Landkreis gefunden worden. Beide Arten lieben kalkhaltige Böden und blühen von Ende Juni bis Anfang August.

Der Braunrote Sitter kann Halbtrockenrasen und lichte Laubwälder und Gebüsche besiedeln, während der Kleinblättrige Sitter frische, lichte Laubwälder bevorzugt. Für den Kleinblättrigen Sitter gibt es detaillierte Angaben von Gerhard Henniger, einem Lehrer, der in Kremmen zu Hause war und der seine Beobachtungen schriftlich dokumentiert hat. Das Sumpf-Knabenkraut (*Orchis palustris*), aktuell noch in unseren Nachbarlandkreisen zu finden, bewohnt feuchte bis nasse moorige Wiesen, ist aber mehr als die vorgenannten Arten an Kalk im Boden gebunden. Gerhard Henniger berichtet 1973 über einen Fund von rund 50 Arten dieser Pflanze auf einer Wiese bei Kreuzbruch.



Buchtitel Werner Lackowitz 1905



Auszug aus Beschreibungen von Werner Lackowitz aus dem Jahr 1905 über Standort des Helm-Knabenkrauts in Zehdenick (S. 75 Nr. 8)

¹ Landesumweltamt Brandenburg: Liste und Rote Liste der etablierten Gefäßpflanzen Brandenburgs. Beilage zu: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg in 15 (4) 2006

² D. Benkert, F. Fukarek, H. Horsch: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands, Ulmer Verlag Stuttgart 1996

³ www.floraweb.de

⁴ W. Lackowitz: "Flora von Berlin und der Provinz Brandenburg", Verlag von Friedberg & Mode, Berlin 1905

⁵ F. Zimmermann: Verbreitung und Gefährdungssituation der heimischen Orchideen (Orchideaceae) in Brandenburg. Teil 1: Ausgestorbene und verschollene Arten sowie Arten, deren früheres Vorkommen fraglich ist (in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 17 (1) 2008); Teil 2: Vom Aussterben bedrohte Arten (in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 18 (1) 2009); Teil 3: Stark gefährdete, gefährdete und ungefährtete Arten sowie Arten mit unzureichender Datenlage (in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 10 (3) 2011)

Folgende Arten existierten in Oberhavel noch vor 1950, wurden aber seitdem nicht mehr gefunden:

- Das Wanzen-Knabenkraut (*Orchis coriophora*) gilt mittlerweile in ganz in Brandenburg als verschollen. Es ist eine Art der basischen, frischen bis feuchten Moorwiesen.
- Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) wächst auf Halbtrockenrasen und trockenen Wiesen.
- Die Korallenwurz (*Corallorrhiza trifida*) bevorzugt schattige Fichten-, Kiefern- oder Buchenwälder mit schwach sauren Böden, wächst aber auch in Torfmoosen.
- Die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) ist eine kalkliebende Art und bevorzugt wechselfeuchte Pfeifengraswiesen.

Nach Angaben der historischen Beschreibungen von Werner Lackowitz gab es ein Vorkommen des Dreizähligen Knabenkrauts (*Orchis tridentata*) in Zehdenick. Es handelt sich um eine in Mitteleuropa nur inselartig auftretende Art, die kalkreiche Trockenrasen besiedeln kann. Wegen dieser ungewöhnlichen Standortansprüche ist es nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei um eine Fehlbestimmung handelt.

Ein historischer Fund des Kriechenden Netzblatts (*Goodyera repens*) ist im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands auf dem Messtischblatt für Hennigsdorf vor 1950 dargestellt. Diese inzwischen auch für Brandenburg insgesamt ausgestorbene oder verschollene Art wächst vorwiegend in mächtig trockenen Kiefernwäldern.



Große Händelwurz: kam noch bis ca. 1950 in Oberhavel vor (M. Klemt)

Ausbringen rechtswidrig!

Teilweise gut gemeint, aber für den Erhalt oder die Entwicklung der heimischen Flora schädlich, ist die Ausbringung von Orchideenarten von weit entfernten Vorkommen oder gar aus Gartenmärkten. Sie verfälschen die heimischen Arten durch Vermischung und Hybridisierung. Dadurch wird unsere Pflanzenwelt nicht bereichert, sondern gefährdet. Das Ausbringen von Pflanzen gebietsfremder Arten in der freien Natur ist genehmigungspflichtig (§ 40 Absatz 3 Bundesnaturschutzgesetz)



Sumpf-Knabenkraut (N. Bukowsky)



Sumpf-Weichwurz an einem der letzten Fundorte Brandenburgs im Kreis Oder-Spree (F. Zimmermann)

Was wird getan?

Wildwachsende Orchideen werden es in Zukunft nur geben, wenn es gelingt, die noch vorhandenen Standorte zu erhalten. Moorwiesen sind durch Austrocknung und Nährstoffeintrag bedroht. Aber auch die Einstellung landwirtschaftlicher Nutzung kann zur Verdrängung der konkurrenzschwachen Orchideen durch Aufwuchs von Hochstauden und Gehölzen führen. Eine Pflege durch Mahd dieser Wiesen ist in diesen Fällen unerlässlich. Damit wird die Konkurrenz eingedämmt und eine Verbuschung verhindert. Das Mahdgut muss auch beräumt werden, um nährstoffarme Verhältnisse herbeizuführen. Unterschiedliche Initiativen und viele helfende Hände kümmern sich im Landkreis Oberhavel um kleine und größere Flächen, auf denen noch Bestände seltener Orchideenarten zu finden sind.



Pflegeinsatz: Wiesenmahd zur Verhinderung von Gehölzaufwuchs (M. Klemt)

Briesetal und Papenluch

Um den Erhalt des Breitblättrigen Knabenkrauts in der Umgebung der Briesa und im Papenluch bemühen sich der „Verein zum Schutz des Briesetals“ und der Naturschutzbund (NABU). Engagierte Vereinsmitglieder rücken dem Aufwuchs von unerwünschten Stauden und Gehölzen, die die wertvolle natürliche Wiesenflora verdrängen, mit Sense, Forke und Astschere zu Leibe – notfalls auch bei eisiger Kälte im Winter, wenn die nassen Moorwiesen gefroren und besser zu betreten sind.



Breitblättriges Knabenkraut (M. Klemt)

Schulkinder pflegen Orchideenwiesen

Schülerinnen und Schüler der Mildener Grundschule sind auf Orchideenwiesen in der Zehdenicker Tonstichlandschaft aktiv. In Kooperation mit dem Naturpark Uckermärkische Seen mähen sie Wiesen, auf denen das Helm-Knabenkraut noch zu finden ist und sich dank der guten Pflege vermehrt. Für dieses Engagement erhielten sie 2012 sogar den „Alfred-Hundrieser-Förderpreis“ des Landkreises Oberhavel.

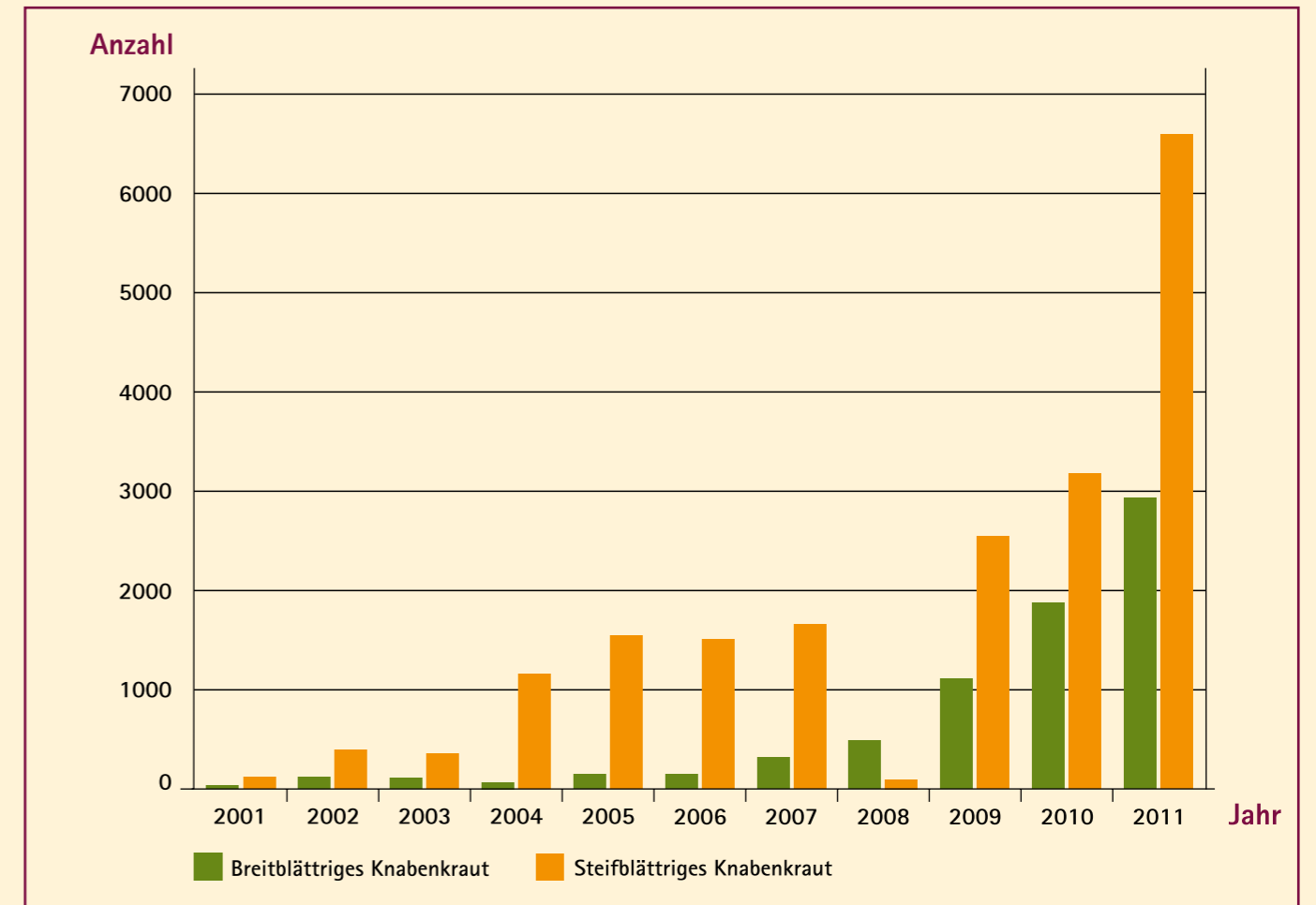


Schulkinder bei der Zählung des Helm-Knabenkrauts (K. Lange, Naturwacht)

Pflege und Monitoring bei Altthymen

Bei Altthymen kümmert sich der Naturpark Uckermärkische Seen um eine Orchideenwiese. Hier läuft seit 2001 ein Monitoring-Projekt durch die Mitarbeiter der Naturwacht. Von anfangs acht Exemplaren konnte sich beispielsweise das Breitblättrige Knaben-

kraut binnen zehn Jahren auf über 2.900 Pflanzen vermehren. Die Anzahl des Steifblättrigen Knabenkrauts stieg in diesem Zeitraum von 120 auf etwa 6.600 an. Das Große Zweiblatt ist hier auf diesem nährstoffarmen Kalkboden ebenso zu finden wie der Sumpfsitter.



Die Pflege lohnt sich: Entwicklung von Breitblättrigem und Steifblättrigem Knabenkraut in den Jahren 2001-2011 bei Altthymen (Datengrundlage: Orchideenstatistik Naturwacht, Naturpark Uckermärkisches Seen, 2013)



Die Bestände des Steifblättrigen Knabenkrauts bei Altthymen erholen sich. (M. Klemt)

Moorrenaturierung mit europäischen Fördermitteln

„Erhalt und Wiederherstellung kalkreicher Niedermoore in Brandenburg“ heißt das LIFE+Natur-Projekt, das von der Europäischen Kommission gefördert wird. Umgesetzt wird es von der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg. Eines der Projektgebiete sind die Gramzowseen und ihre Umgebung, eine vermoorte Talrinne im Osten des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land. Durch verschiedene Vernässungsmaßnahmen, beispielsweise durch den Verschluss von Gräben, soll der Moorkörper wieder belebt werden. Vor der Renaturierung gab es hier noch Moorwiesen mit kleinen Restbeständen von Steifblättrigem und Breitblättrigem Knabenkraut. Mithilfe der Renaturierungsmaßnahmen können sich diese und auch weitere seltene Orchideenarten, wie das Sumpf-Glanzkraut neue Lebensräume erobern. Durch regelmäßige Mahd einiger Wiesen hilft auch der Landesbetrieb Forst auf einigen Flächen optimale Standortbedingungen für die Orchideen zu schaffen.



Gramzowseen: Gebiet der Moorrenaturierung (NaturSchutzFonds Brandenburg, H. Röbling)

Pflegemaßnahmen durch die untere Naturschutzbehörde

Auch die untere Naturschutzbehörde trägt mit begrenzten Mitteln zum Erhalt einiger wertvoller Orchideenstandorte bei, zum Beispiel im Naturschutzgebiet Pinnower See (Steif- und Breitblättriges Knabenkraut) oder im Flächennaturdenkmal Teufelsbruchwiese (Sumpf-Stendelwurz, Helm-Knabenkraut). So werden im ein- bis zweijährigen Turnus Fachfirmen beauftragt, die Wiesen je nach örtlichen Gegebenheiten mit leichten technischen Geräten im Frühsommer zu mähen. Damit wird beispielsweise dem Steifblättrigen Knabenkraut und der Sumpf-Stendelwurz eine Chance gegeben, sich gut zu entwickeln.



Abtorfung: Die degradierte oberste Bodenschicht wird entfernt und zur Verfüllung von Gräben genutzt. (NaturSchutzFonds Brandenburg, M. Zauff)



Werden durch Biotoppflege unterstützt: Helm-Knabenkraut ...



... und Sumpf-Stendelwurz (M. Klemt)

In eigener Sache

„Barbara-Zürner-Umweltschutzpreis“ für erfolgreiche Umweltbildung

Über den 1. Preis, dotiert mit 2.000 Euro, konnten sich 2013 acht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Waldschule Briesetal e.V. freuen. Die 1998 eröffnete Waldschule vermittelt Kindern und Jugendlichen Wissenswertes über die heimische Tier- und Pflanzenwelt und lässt sie mit Erlebniswanderungen, Waldfesttagen, Märchenabenden am Lagerfeuer oder Besuchen im Naturerlebnispfad die Wunder des Waldes entdecken. Mit ihrem Engagement sichern die Ehrenamtler die Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen, pflegen die auf dem Gelände eingerichteten Kleinbiotope und regen die Besucher zum praktischen Naturschutz an.

Jetzt sind die Kids wieder dran



Ausschließlich an Kinder und Jugendliche richtet sich der „Alfred-Hundrieser-Umwelt-Förderpreis“, der 2014 wieder vom Landkreis Oberhavel ausgeschrieben wird. Bewerben können sich alle, die sich für die Umwelt stark machen, egal ob einzeln, im Klassenverband oder in anderen Gruppen. Nähere Informationen zu den Teilnahmebedingungen gibt es im Internet unter: www.oberhavel.de/Bürgerservice/Umwelt-Natur.

Naturschutzhelfer gesucht: Machen Sie Ihr Hobby zum Ehrenamt

Halten Sie sich gerne in der Natur auf? Interessieren Sie sich für besondere, heimische Tierarten, Pflanzenarten oder schützenswerte Biotope? Dann könnten Sie die Arbeit der unteren Naturschutzbehörde (uNB) sehr hilfreich unterstützen. Naturschutzhelferinnen und -helfer informieren die zuständigen Behörden über nachteilige Veränderungen in der Landschaft und wirken darauf hin, dass Schäden von Natur und Landschaft abgewendet werden. Für ihre Aktivitäten erhalten sie eine Aufwandsentschädigung und bekommen die Ehrenamtskarte des Landes Brandenburg, mit der viele Vergünstigungen verbunden sind. Sind Sie neugierig geworden? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Jährliches Naturschutzhelfertreffen

Einmal jährlich tauschen sich Naturschutzhelfer und Mitarbeiter der uNB auf einer gemeinsamen Fachtagung aus. Während des Treffens im April 2013 führte Naturschutzhelfer Edgar Zytur die Tagungsgruppe durch das Naturschutzgebiet (NSG) „Biotopverbund Welsengraben“. In einem Vortrag stellte er anschließend dar, was er ganz praktisch mit der Betreuung eines Naturschutzgebietes vor Ort erreichen kann. Indem er sich häufig dort aufhält, ist er beispielsweise für Angler oder Erholungssuchende präsent. Er kann Auskünfte geben und auf die Einschränkungen, die sich aus der NSG-Verordnung ergeben, aufmerksam machen. Die Teilnehmer des Naturschutzhelfertreffens waren begeistert vom lebhaften Austausch über die Grenzen und Möglichkeiten der Arbeit von Naturschutz Helfern.

Kontakt:

Fachdienst Naturschutz, Umweltschutz und Abfallbeseitigung
Rose-Marie Karst (Fachdienstleiterin)
Tel. 03301 601-3696
E-Mail: naturschutz@oberhavel.de

Weitere Infos finden Sie unter:
[www.oberhavel.de/Bürgerservice/
Umwelt-Natur/Naturschutz/
Öffentlichkeitsarbeit-und-Ehrenamt](http://www.oberhavel.de/Bürgerservice/Umwelt-Natur/Naturschutz/Öffentlichkeitsarbeit-und-Ehrenamt).



Willkommen in der Waldschule Briesetal (Waldschule Briesetal e.V.)

Naturschutzeinrichtungen in der Region Oberhavel

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Hoher Steinweg 5-6 • 16278 Angermünde
Dr. Martin Flade
Tel: 03331-36540
www.schorfheide-chorin.de
br-schorfheide-chorin@lugv.brandenburg.de

Naturpark Barnim
Breitscheidstraße 8-9 • 16348 Wandlitz
Herr Dr. Gärtner
Tel: 033397-2999-0
www.naturpark-barnim.de
np-barnim@lugv.brandenburg.de

Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
OT Menz
Am Friedensplatz 9 • 16775 Stechlin
Herr Dr. Schruppf
Tel: 033082-4070
www.mugv.brandenburg.de
np-stechlin-ruppiner-land@lugv.brandenburg.de

Naturpark Uckermärkische Seen
Zehdenicker Straße 1 • 17279 Lychen
Herr Resch
Tel: 039888-64545
www.mugv.brandenburg.de
np-uckermaerkische-seen@lugv.brandenburg.de

Naturschutzstation Rhinluch, LUGV
(Amphibien, Reptilien, Rhinluch)
Nauener Straße 68 • 16833 Linum
Herr Dr. Schneeweiß
Tel: 033922-90255
www.mugv.brandenburg.de
norbert.schneeweiss@lugv.brandenburg.de

Naturschutzstation Zippelsförde
(Säugetiere, Mollusken)
Rägelsdorf 9 • 16827 Zippelsförde
Herr Teubner
Tel: 033933-70816
www.mugv.brandenburg.de
jens.teubner@lugv.brandenburg.de

Staatliche Vogelschutzwarte Brandenburg Buckow
Buckower Dorfstraße 34 • 14715 Nennhausen
Herr Dr. Langgemach
Tel: 033878-60257
Vogelschutzwarte@LUGV.Brandenburg.de

Naturschutzbund NABU Brandenburg e.V.
Lindenstraße 34 • 14467 Brandenburg
Herr Schmitz-Jersch
www.brandenburg.nabu.de
info@NABU-Brandenburg.de

NABU Regionalverband Gransee Menz
Fürstenberger Straße 6 • 16775 Stechlin
Frau Oldorff
Tel: 033082-51275
www.nabu.de
nabugransee@aol.com

NABU Kreisverband Oranienburg
Struweg 505 • 16515 Oranienburg
Herr Schmidt
Tel: 033051-25877
www.nabu-oranienburg.de
schmidt@nabu-oranienburg.de

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Brandenburg e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 114a • 14467 Potsdam
Herr Voß
Tel: 0331-23700141
www.bund-brandenburg.de

BUND Ortsgruppe Oranienburg
OT Grüneberg
Nordbahnstraße 9a • 16775 Löwenberger Land
Herr Förster
Tel: 033094-80248

GRÜNE LIGA Oberhavel e.V.
Templiner Straße 8 • 16775 Gransee
Norbert Wilke
Tel: 03306-27688
Mobil 01520-2875749
www.grueneliga-oberhavel.de
Norbert.wilke@grueneliga.de

Deutsche Waldjugend (DWJ)
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Naturschutzturm Berliner Nordrand e.V.
Postfach 100 133 • 16535 Hohen Neuendorf
Frau Garduhn, Herr Przybilla
Tel: 030-4063121
www.naturschutzturm.de
kontakt@naturschutzturm.de

Die Naturfreunde
Landesverband Brandenburg e.V.
Lindenstraße 34 • 14467 Potsdam
Herr Herzog
Tel: 0331-2015541
www.naturfreunde-brandenburg.de
mail@naturfreunde-brandenburg.de

Förderverein „Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide“ e.V.
NaturParkHaus Stechlin
Kirchstraße 4 • 16775 Stechlin OT Menz
Herr Dr. Henkel
Tel: 033082-51210
www.naturparkhaus.de
post@naturparkhaus.de

Förderverein „Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft“ e.V.
Am Markt 13 • 17268 Templin
Herr Jens Daher
Tel: 03987-53733
www.uckermaerkische-seen.de

Förderverein Regionalpark „Krämer Forst“ e.V.
Dorfstraße 28a • 16727 Oberkrämer OT Schwante
Frau Kerstin Rosen
Tel: 033055-21763
www.kraemer-forst.de
buero-schwante@kraemer-forst.de

Natur Hennigsdorf e.V.
Nauener Straße 22 • 16761 Hennigsdorf
Herr Dewitz
Tel: 03302-223387

Aquila Arbeitsgemeinschaft zum Schutz wildlebender Greifvögel und Eulen Woblitz e.V.
An der Woblitz 2 • 16798 Fürstenberg OT Himmelpfort
Herr Dr. Fuczynski
Tel: 033089-41204
www.aquila-ev.de • aquilaev@web.de

Waldschule Briesetal e.V.
Briese Nr. 13 • 16547 Birkenwerder
Frau Witzel
Tel: 03303-402262
www.waldschule-briesetal.de
info@waldschule-briesetal.de

Landreis Oberhavel
Schullandheim „Waldhof“
Waldhofweg 1 • 16798 Fürstenberg OT Zootzen
Frau Silke Nissing
Tel: 033087-52885
Mobil: 01722844173
www.waldhofzootzen.de
waldhof@oberhavel.de

Landschaftsförderverein Oberes Rhinluch e.V.
Am Markt 24 • 16766 Kremmen
Frau Gabriele Hanstein
Tel: 033055-22099
www.oberes-rhinluch.de
vorstand@oberes-rhinluch.de

Verein zum Schutz des Briesetals und der Havelwiesen e.V.
Am Werder 8 • 16547 Birkenwerder
Frau Lüty
Tel: 03303-501646
www.briesetal-verein.de

Waldbegegnungsstätte und Grünes Klassenzimmer
Oberkrämer
Oberförsterei Borgsdorf
Försterei 1 • 16727 Oberkrämer OT Neu Velefanz
Herr Erdmann
Tel: 03304-502410
Bernd.Erdmann@AFFRUP.Brandenburg.de

Mobiles Kinderforstamt Eichkater
Oberförsterei Neuendorf
Neuroofen 3 • 16775 Stechlin OT Menz
Frau Schulze
Tel: 033082-50604
Mobil: 01738543130
www.forst.brandenburg.de

Grüne Werkstatt Zehdenick
Oberförsterei Zehdenick
Templiner Chaussee • 16792 Zehdenick
Frau Vöcks
Tel: 03307-2476
kathrin.voecks@afftp.brandenburg.de

Tourismusverband Ruppiner Land e.V.
Fischbänkstraße 8 • 16816 Neuruppin
Herr Krause
Tel: 03391-659630
www.ruppinerreiseland.de
info@ruppiner-reiseland.de

Wir danken allen
Bildautorinnen und -autoren
für ihre Unterstützung.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landkreis Oberhavel
Adolf-Dechert-Straße 1
16515 Oranienburg

Redaktion:
Fachdienst Naturschutz, Umweltschutz
und Abfallbeseitigung (Irmela Wübbe,
unter Mitwirkung von Manfred Klemt)
Telefon: 03301 601-3683

Satz und Druck:
Mediabogen
Fiedler-Klotz-Nöschel GbR
Berlin

Auflage:
3.500 Stück
Januar 2014



13. Ausgabe der jährlich erscheinenden
Broschüre „Natur in Oberhavel“



Diese Ausgabe von „Natur in Oberhavel“
entstand mit freundlicher Unterstützung der
AWU Abfallwirtschafts-Union Oberhavel GmbH.